

Auf dem Weg zur Europäischen Ökumenischen Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“

15. bis 21. Mai 1989, Basel/Schweiz

Der folgende Bericht ist acht Monate vor der Europäischen Ökumenischen Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“ im September 1988 verfaßt. Er stellt die Geschichte des Projekts, die sichtbaren Konturen, die Vorbereitungsschritte und die inhaltlichen Perspektiven der Beschäftigung mit den Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung bezogen auf die Verantwortung der Kirchen Europas dar. Außerdem lädt er zur Mitarbeit bei der Realisierung des Vorhabens ein.

I. *Die Geschichte des Projekts*

1. Die Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) beschloß im September 1986 in Stirling/Schottland eine „Nordversammlung“ der Kirchen aus den Unterzeichnerstaaten der KSZE-Schlußakte zum Thema „Frieden in Gerechtigkeit“. Diese Versammlung sollte die europäische Versammlung im weltweiten „konziliaren Prozeß gegenseitiger Verpflichtung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ sein und vor der Weltversammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung stattfinden, zu der der Ökumenische Rat der Kirchen für die Zeit vom 5. bis 13. März 1990 nach Seoul in Südkorea einlädt. Der Rat der katholischen Bischofskonferenzen in Europa (CCEE) sollte als gleichberechtigter Mitveranstalter für die europäische ökumenische Versammlung gewonnen werden.
2. Ende August 1987 beschließt der Rat der katholischen Bischofskonferenzen in Europa (CCEE), die Einladung der KEK anzunehmen. Der Beschluß zur gleichberechtigten Zusammenarbeit von KEK und CCEE zur Verwirklichung der europäischen Versammlung wurde mit großer Mehrheit, ohne Gegenstimmen und mit einigen Enthaltungen von osteuropäischen Bischofskonferenzen beschlossen. Aber auch die Bischofskonferenzen, die sich enthalten haben, entschlossen sich zur Mitarbeit, indem sie Vertreter in den sich bildenden gemeinsamen Planungsausschuß entsandten.
3. Am 1. September 1987 nimmt das Sekretariat der KEK für die Vorbereitung der europäischen Versammlung seine Arbeit auf (Mitarbeiter: Birgitta Deshusses, Volkmar Deile).
4. In bilateralen Gesprächen KEK-CCEE erfolgt eine Einigung über Ort und Zeit der europäischen Versammlung. Am 22. Oktober 1987 geben die Generalsekretäre von KEK und CCEE eine Pressekonferenz in Basel, in der sie mitteilen, daß KEK und CCEE die Einladung der Regierung des Kantons Basel-Stadt zur Durchführung der Europäischen Ökumenischen Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“ annehmen, und stellen die Erklärung „Was ist, was soll, was wird die Europäische Ökumenische Versammlung ‚Frieden in Gerechtigkeit‘?“ vor.¹
5. Am 15. November 1987 beginnt Msgr. Dr. Nikolaus Wyrwoll seine Arbeit als Sekretär des CCEE für die Versammlung in Genf/Schweiz.
6. Zur inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung der Versammlung hat eine gemeinsame Planungsgruppe KEK/CCEE sehr bald die Arbeit aufgenommen.

Die Planungsgruppe umfaßt ca. 30 Personen aus 18 Ländern Europas aus allen konfessionellen Traditionen (Anglikaner, Katholiken, Orthodoxe und Protestanten). Die Planungsgruppe hat zwei Vorsitzende (Bischof Brandenburg, Schweden, und Nansie Blackie, Schottland). Sie legt die Modalitäten der weiteren Arbeit fest und erarbeitet eine Reihe von Empfehlungen zu Form und Inhalt der europäischen Versammlung und ihrer Vorbereitung. Die Planungsgruppe erarbeitet genauere Vorstellungen in bezug auf

- die Struktur der Versammlungswoche in Basel
 - den Weg, auf dem das Schlußdokument entstehen wird, und den Charakter des Schlußdokuments (Text und Botschaft)
 - die Erstellung zweier Studien, die die Haltung der europäischen Kirchen zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung untersuchen
 - die Rezeption der Ergebnisse der Basler Versammlung in den Kirchen, christlichen Gemeinschaften und Bischofskonferenzen
 - die Integration der täglichen Bibelarbeiten in die Arbeit der Arbeitsgruppen (ca. 20 Arbeitsgruppen) der Versammlung
 - die Gestaltung der Gottesdienste während der Versammlung, um den Reichtum der konfessionellen Traditionen in Europa positiv zum Tragen zu bringen
 - die Einladung der Delegierten und die Arbeit mit ihnen vor der Versammlung
 - den Gebrauch des Gebetsaufrufes der Präsidenten der KEK und des CCEE in den Kirchen
 - den Markt der Möglichkeiten und die Abendveranstaltungen
 - die Erarbeitung der Inhalte, um die es während der Versammlung in Basel gehen soll.
7. Im Februar 1988 gründet sich in Basel auf Einladung der Regierung des Kantons Basel-Stadt und unter Mitwirkung der Kirchen in Basel das Lokale Komitee Basel. Es hat die Aufgaben, die Region Basel auf die Versammlung einzustimmen und das umfangreiche Beiprogramm der Versammlung zu planen. Das Lokale Komitee Basel muß in Übereinstimmung mit den allein verantwortlichen Veranstaltern KEK und CCEE handeln.
8. Ende Februar 1988 tagt in Genf auf Einladung der ökumenischen Vereinigung der Akademien und Tagungszentren in Europa ein Kreis von Personen aus europäischen ökumenischen Vereinigungen, um über ihre Mitwirkung bezüglich Vorbereitung und Durchführung der Versammlung zu beraten. Ein erster Vorschlag für Hearings und Workshops zu Themen der Versammlung wird erarbeitet.

II. Die Konturen der Europäischen Ökumenischen Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“ (soweit im September 1988 erkennbar)

1. Die Europäische Ökumenische Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“ findet vom 15. bis 21. Mai 1989 in Basel/Schweiz statt.
2. Das Datum 15. bis 21. Mai 1989 reicht vom Pfingstmontag bis zum Sonntag Trinitatis (orthodoxer Kalender: Montag nach dem Sonntag der Salbenträgerinnen (Mk 15,43–16,8) bis Sonntag des Gelähmten (Joh 5)). Damit sind zwei theologisch-kirchliche Anknüpfungspunkte gegeben.
3. Der Ort Basel wurde gewählt, weil Basel relativ zentral in Europa liegt, weil Basel am Dreiländereck Frankreich/Schweiz/Bundesrepublik Deutschland liegt, weil eine Einladung aus Basel vorlag und weil Basel eine für die Versammlung posi-

tive Tradition hat: (a) Ab 1431 tagte hier das Basler Konzil (Religionsgespräch mit den Hussiten, Gespräch mit der Orthodoxie); (b) Erasmus von Rotterdam wirkte lange Zeit in Basel. Er ist als Katholik im protestantischen Münster begraben; (c) 1912 tagte hier die Sozialistische Internationale, um den aufziehenden Krieg zu verhindern („Krieg dem Kriege“); (d) Basel ist der Ort, an dem Karl Barth lange lebte.

Außerdem ist Basel der Ort des großen Chemieunglücks vom November 1986 („Schweizerhalle“), das den Rhein von Basel bis zum Meer vergiftete und das Leben im Fluß schwer schädigte. Die „Bewahrung der Schöpfung“ wird deshalb eine wichtige Rolle bei der Versammlung spielen, obwohl sie im Titel nicht erwähnt ist. Die Frage der Konsequenzen aus dem Chemieunglück beschäftigt die Diskussion in der Region bis heute lebhaft.

Die Christoph-Merian-Stiftung, eine angesehene Institution in der Region Basel, hat das Projekt eines „Regio Forums“ in Angriff genommen. In diesem Regio Forum geht es um den Lernprozeß der ganzen Region aus dem in jeder Industriegesellschaft möglichen Chemieunglück. Das Regio Forum wird seine Arbeit in der Basler Versammlung darstellen und in einem Hearing öffentlich diskutieren.

4. Das biblische Motto der Versammlung ist: „Gerechtigkeit und Frieden umarmen sich“ (Psalm 85,11)². Dieses Motto soll über der Eröffnung der Versammlung stehen, durch Bibelarbeiten mit anderen Texten ausgelegt werden und als Leitmotiv die ganze Woche der Versammlung durchziehen.

Die Bibelarbeiten werden in den 20 Arbeitsgruppen der Versammlung durchgeführt werden. Die dabei verwendbaren Materialien werden Ende 1988/Anfang 1989 im Gottesdienstbuch der Versammlung vorliegen. Die Bibelarbeiten oder Gottesdienste werden sich für die einzelnen Tage mit folgenden Bibeltexten beschäftigen:

Montag, 15. Mai	Psalm 85,11 (Motto)
Dienstag, 16. Mai	Hesekiel 37,1-6 (Sorge und Hoffnung)
Mittwoch, 17. Mai	Jesaja 5,1-7 (Gerechtigkeit)
Donnerstag, 18. Mai	Römer 8,18-25 (Schöpfung)
Freitag, 19. Mai	Matthäus 5,43-48 (Frieden)
Samstag, 20. Mai	Josua 24,19-28 (Verpflichtung)
Sonntag, 21. Mai	Matthäus 13,31-33 (Hoffnung).

Für die Versammlung hat der Schweizer Künstler Hans Erni den Veranstaltern ein Plakat geschenkt, das in unterschiedlichen Formaten bestellt werden kann. Das Motiv zeigt eine Taube, die auf dem Hintergrund von Feuerflammen auf ihr entgegenblickende Menschen zufliegt. Das Motiv schließt thematisch an den Beginn der Versammlung Pfingsten 1989 an.

5. Der Name der Versammlung hat mehrere Stufen durchlaufen: (a) „Nordversammlung“ wurde aufgegeben, da nur die Kirchen der Unterzeichnerstaaten der Helsinki-Schlußakte teilnehmen werden; (b) „Konvokation“ wurde aufgegeben, da es zu schwer zu erklären ist; (c) „Versammlung der europäischen Kirchen“ wurde aufgegeben, da es angesichts der Zusammenarbeit mit CCEE zu nah am Namen der KEK (engl. CEC) angelehnt ist. Die Versammlung wird „Europäische Ökumenische Versammlung Frieden in Gerechtigkeit“ heißen (im weiteren: EÖV).
6. Die EÖV wird 700 Delegierte der 120 Mitgliedskirchen der KEK und des CCEE mit 25 Bischofskonferenzen zusammenführen. KEK und CCEE werden die

ihnen jeweils zustehenden 350 Delegierten in ihrer jeweils eigenen Verantwortung benennen. Für die KEK soll jede ihrer 120 Mitgliedskirchen Delegierte entsenden. KEK und CCEE haben das Recht der Benennung von bis zu 50 weiteren Delegierten, um eine möglichst große Repräsentativität der Versammlung zu erreichen. Die Einladungen an die Kirchen sind im Frühsommer 1988 erfolgt. Die Benennung der Delegierten soll bis Ende September 1988 geschehen, damit diese schon vor der Versammlung in die Arbeit einbezogen werden können. Die Kirchen bzw. Bischofskonferenzen finanzieren jeweils ihre Delegierten. Hilfen durch KEK/CCEE sind möglich.

KEK und CCEE sind übereingekommen, den Kirchen und Bischofskonferenzen bestimmte Kriterien für die Benennung der Delegierten nahezulegen: Frauen (40%), Jugendliche (20%), Theologen und Laien, Kirchenleitungen, Gemeinden und Gruppen sowie religiöse Orden sollen angemessen vertreten sein.

7. Der Nationale Rat der Kirchen Christi in den USA, der Kanadische Kirchenrat und die Bischofskonferenz der USA und Kanadas werden Delegationen zur EÖV schicken, die als „fraternal delegates“ mitarbeiten. Damit ist das Ziel, die Kirchen aus den Signatarstaaten der KSZE-Schlußakte zusammenzubringen, erreicht worden.
8. Nichtmitgliedskirchen der KEK können auf deren Wunsch eingeladen werden, eine Delegation als „fraternal delegates“ zu entsenden. Eine entsprechende Anfrage der Quäker wurde positiv beantwortet.
9. Die EÖV soll so weit als möglich nach dem Konsensprinzip (große Mehrheiten) arbeiten. Minderheitenvoten sind möglich. Nicht-entscheidende Änderungen am Schlußdokument können mit 75 % Mehrheit vorgenommen werden. Die Delegierten stimmen in eigener Verantwortung ab und nicht nach ihrer Zugehörigkeit zu Kirchen oder Ländern.
10. Die EÖV tagt öffentlich. Öffentlichkeit ist erwünscht. Nur die Arbeitsgruppen werden nichtöffentlich tagen.
11. Die EÖV kann nicht für die an ihr teilnehmenden Kirchen und Bischofskonferenzen sprechen oder entscheiden. Der Präsident des CCEE, Kardinal Carlo Maria Martini, Mailand, formuliert im Zusammenhang des Zieles der Verbindlichkeit folgendermaßen: „Vom Basler Treffen muß also ein deutlicher Appell an die Verantwortung aller unserer Kirchen ausgehen, der speziell unseren Auftrag als Kirchen hervorhebt, ohne daß damit die Autorität unserer Kirchen direkt in Anspruch genommen wird.“ Der Präsident der KEK, Metropolit Alexij von Leningrad und Novgorod, stellt fest, daß die Delegierten der Kirchen „über zukünftige gemeinsame Aktionen und Verpflichtungen zu entscheiden haben“.
12. Die EÖV ist weder eine Studienkonferenz noch ein Kirchentag. Sie wird Elemente beider Modelle verwirklichen, aber sich auch von beiden unterscheiden.
13. Eine Aufgabe der EÖV ist es, ein Dokument zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu beraten und zu verabschieden. Darüber hinaus wird sie sich mit konkreten praktischen Verpflichtungen beschäftigen und die Rezeption des Erarbeiteten im Auge behalten.

Das Dokument soll den erreichten Konsens der Kirchen in Europa beschreiben, die neu zu beantwortenden Fragen definieren und Formen der praktischen Bearbeitung dieser Fragen festlegen bzw. anregen.

Dieses Dokument wird während der ersten Hälfte der Versammlung die Arbeit der Arbeitsgruppen bestimmen. Ein erster Entwurf dieses Dokuments wird ab Oktober 1988 zur öffentlichen Diskussion in den europäischen Kirchen zur Verfügung stehen. Es enthält die folgenden Kapitel: Einführung – Die Situation, in der wir leben: Krise und Möglichkeit (Kairos) – Unsere gemeinsame Verantwortung und unser gemeinsamer Glaube an das lebendige Wort Gottes – Die Benennung der „Strukturen der Sünde“, an welchen Europa Anteil hat – Zeichen der Hoffnung – Unser europäisches Haus – Empfehlungen und Zukunftsperspektiven.

Dieser erste Entwurf soll in den Monaten bis zur Versammlung „weiterwachsen“. Aus den Reaktionen auf den ersten Entwurf wird im April 1989 ein zweiter Entwurf erarbeitet werden, der dann die Versammlung beschäftigen wird. Deshalb ist der erste Entwurf des Beschlusdokuments bewußt ein offener und unfertiger Text.³

14. Zur Grundlegung der Diskussion haben Dr. Roger Williamson, Life and Peace Institute in Uppsala/Schweden, und Prof. Dr. Ernst J. Nagel, Institut Theologie und Frieden in Hamburg/BRD, eine synoptische Übersicht der Positionen erstellt, die die Kirchen in den Bereichen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung heute vertreten. Diese vergleichenden Auswertungen und der erste Entwurf einer Schlußresolution werden den Kirchen und Delegierten zur Beantwortung und Stellungnahme vorgelegt. Die Studien³ sind: Dr. Roger Williamson, „Verschiedenheit, Übereinstimmung und Grenzen in neueren Stellungnahmen zu Frieden und Gerechtigkeit von Mitgliedskirchen der Konferenz Europäischer Kirchen“ und Prof. Dr. Ernst J. Nagel, „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung‘ in der Lehrverkündigung der katholischen Kirche, Eine Konkordanz“ (Kurzform).
15. Die Versammlung soll auch ein wichtiges spirituelles Ereignis werden. Die Arbeitsformen sind Bibelarbeiten, Gottesdienste, Gebete, Plenarveranstaltungen, Vorträge, Arbeitsgruppen, Hearings, Workshops und Podiumsdiskussionen.
16. Einige europäische ökumenische Vereinigungen haben sich zu einem Verbund mit dem Namen „Europäische Netzwerke für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ zusammengetan, um Hearings für die Delegierten der Versammlung und Besucher der EÖV vorzubereiten. Diese Hearings und Workshops werden an den von der Versammlung freigelassenen Abenden durchgeführt, damit die Delegierten der Kirchen und der Bischofskonferenzen zusammen mit engagierten Christen aus ökumenischen Bewegungen und mit den Besuchern diskutieren können. Die „Europäischen Netzwerke für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ nennen die Reihe der Anhörungen „Oikos Europa“ (Haus Europa). Es wird an jedem Abend bis zu fünf solcher Hearings geben, die thematisch Probleme aus den Themenbereichen bearbeiten. Bemerkenswert ist die Mitwirkung der Europäischen Physikalischen Gesellschaft sowie einzelner meteorologischer und physikalischer Gesellschaften in der Hearingsreihe.⁴
17. Es wird ein die Zwecke der Versammlung unterstützendes und vertiefendes Beiprogramm thematischer und kultureller Art geben. In diesem Beiprogramm wird es Konzerte, Theateraufführungen u. a. geben.
18. In der Messe in Basel wurden die Voraussetzungen für die Durchführung eines Marktes der Möglichkeiten geschaffen. Er arbeitet unter dem Namen

„Zukunftswerkstatt Europa“ und bietet Platz für 200 bis 300 Gruppen. Bewerbungen sind bis zum 15. Dezember 1988 nach Basel zu richten.

Bezüglich der öffentlich zugänglichen Ansprachen während der Versammlung hat die Planungsgruppe KEK/CCEE folgende Themen festgelegt. Am Eröffnungsabend wird es nach einem Gottesdienst im Basler Münster und einer Begegnung mit der Basler Bevölkerung auf dem Marktplatz in der Messe zwei Vorträge geben. Je ein Referent aus Ost- und Westeuropa werden sprechen über „Europas Geschichte und Zukunft. Woher wir kommen und wohin wir gehen. 50 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkrieges – Zeit für Versöhnung in Europa“ (Arbeitstitel). Diese Ansprachen sollen der historischen und perspektivischen Fundierung der Beratungen über Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in den folgenden Tagen der Versammlungen dienen:

- Die globale Krise und unsere christliche Antwort
- Die Herausforderung Europas durch den Süden
- Jeweils ein Vortrag zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und deren Zusammenhang
- Die Verpflichtung der Kirchen zum praktischen Handeln (alles Arbeitstitel).

Die Versammlung wird am Sonntag, dem 21. Mai mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem anschließenden Fest auf dem Münsterplatz enden. Dabei soll ein „Baum der Gerechtigkeit“ in die Erde aller Länder, aus denen die Delegierten kommen, gepflanzt werden. Außerdem ist ein gemeinsamer Weg während der Woche in Planung, der die drei Länder, die am Dreiländereck zusammenstoßen, berührt, um den grenzüberschreitenden Charakter deutlich zu machen.

19. Die EÖV kann auf eine Reihe vorher stattfindender Ereignisse zurückgreifen und sollte versuchen, diese aufzunehmen. In einigen Ländern finden nationale ökumenische Versammlungen statt, in anderen Ländern sind mehrjährige Prozesse geplant. Vom 6. bis 12. August 1988 hat in Assisi/Italien ein großer ökumenischer Dialog für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung mit vielen hundert Vertretern aus christlichen Bewegungen und Gruppen stattgefunden. Die ökumenischen Vereinigungen planen eigene Schritte auf dem Weg zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung als Beiträge zur EÖV.

Die Bewegung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung hat eine erfreuliche Ausdehnung gefunden. Aus vielen Ländern sind mittlerweile gemeinsame ökumenische Planungen bekanntgeworden, die z. T. erst nach der Basler Versammlung ihren Abschluß finden, so aus der Schweiz, Österreich, den Niederlanden, der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, Schottland, Ungarn, der Sowjetunion, Italien und Dänemark. Die Bewegung ist wesentlich breiter geworden, wenn auch eine zeitliche Ungleichzeitigkeit festgestellt werden kann. Der Prozeß, das ist heute schon sichtbar, wird über Basel 1989 und Seoul 1990 (Weltversammlung) hinausführen. Damit wird auch die Basler Versammlung eine Etappe in einem Prozeß, der weiterführt. Diesem Prozeß, dem gemeinsamen Weg der Christen zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung dient die Basler Versammlung, wenn sie gelingt.

20. Die EÖV wird einen Beitrag als regionale ökumenische Versammlung zur Weltversammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, zu der der ÖRK einlädt, erarbeiten. Die EÖV ist aber keine Vorkonferenz zur Weltkonferenz, da auf der europäischen Ebene eine andere Form der verbindlichen

Zusammenarbeit der Kirchen entstanden ist als auf der Weltebene. Die EÖV ist in Thema, Größe, Zusammensetzung und Zielsetzung ein „ökumenisches Abenteuer“ (E. Castro), das es bisher in Europa noch nicht gegeben hat. Ihr Gelingen oder Scheitern wird für die ökumenische Zusammenarbeit in der Zukunft nicht unerheblich sein.

III. Probleme der Vorbereitung

1. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, daß das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in Zusammenarbeit mit den anderen Weltreligionen und Nichtchristen, die an den Themen arbeiten, geschehen soll. Da wir nun entschieden haben, die EÖV als Versammlung der christlichen Kirchen in Europa durchzuführen, müssen wir deutlich machen:
 - daß uns die Beiträge anderer (z.B. von Naturwissenschaftlern, die an den Fragen ihrer moralisch-ethischen Verantwortung arbeiten) sehr wichtig sind,
 - daß das Ergebnis der EÖV den Austausch und Dialog mit anderen sucht und offen ist in Richtung der Gewissensbildung zusammen mit anderen Religionen und Weltanschauungen.
2. Dies wird vor allem eine Aufgabe der Weiterarbeit nach Basel sein, auf die sich KEK und CCEE einstellen müssen. Wir werden nur in Ansätzen säkulare Berufsgruppen, denen sich die Verantwortung ihrer Arbeit als moralisch-ethisches Problem stellt, dabei haben. Und wir werden zwar eine Reihe Vertreter anderer Weltreligionen in Basel beteiligen, aber deren Beteiligung kann den notwendigen Dialog mit den Christen in anderen Erdteilen nicht ersetzen, geschweige denn den Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen.
3. Es gibt eine Ungleichzeitigkeit des Engagements für den konziliaren Prozeß. Relativ umfassende Programme sind in einigen Ländern vorbereitet. In anderen Ländern aber existiert zwar oft ein Engagement für Frieden und Gerechtigkeit, aber die Verbindung dieses Engagements mit der EÖV wird kaum gesehen oder praktisch aufgenommen. Die EÖV muß aber ein wirklich europäisches Ereignis werden und darf nicht vor allem mitteleuropäisch-deutschsprachig sein.
4. Die KEK arbeitet vor allem mit ihren Mitgliedskirchen. Delegierte aller Mitgliedskirchen haben in Stirling die Durchführung der EÖV beschlossen. Aber die Zusammenarbeit mit den Mitgliedskirchen bei der Verwirklichung des Beschlossenen könnte besser sein. Auf zwei Rundschreiben des Generalsekretärs an die Mitgliedskirchen beispielsweise haben etwa 40 bis 50 Mitgliedskirchen durch Übersendung der von ihnen erarbeiteten Materialien und Dokumente geantwortet. Verglichen mit anderen Erfahrungen in ökumenischen Organisationen sei dies ein gutes Ergebnis; aber es ist noch nicht einmal die Hälfte der Mitgliedskirchen, die geantwortet hat.
5. Träger des Engagements für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sind in vielen Ländern Europas die ökumenischen Zusammenschlüsse, die nationalen Kirchenräte, Bewegungen, Gemeinden und Gruppen. Zu diesen Trägern des Engagements hat das Sekretariat der KEK traditionellerweise wenig direkte Verbindungen. Aber das Gelingen der Basler Versammlung hängt mit davon ab, wie das Engagement dieser Gruppe positiv aufgenommen werden und in Basel selbst eine Rolle spielen kann.

6. Die KEK hat durch ihre Begleitung und Förderung des KSZE-Prozesses konkrete Friedensarbeit in Europa geleistet. Die Vertiefung des KSZE-Prozesses ist ein wichtiger Beitrag der KEK zum Thema Frieden bei der EÖV. Aber wie ist es mit Gerechtigkeit in Europa, im Nord-Süd-Verhältnis und mit der Bewahrung der Schöpfung?
7. Die Zusammenarbeit mit dem CCEE ist bisher gut und vertrauensvoll, aber es sind doch unterschiedliche Gewichtungen erkennbar, die sich auswirken können.

IV. Die Behandlung der Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

1. Die krisenhaften Entwicklungen in den Feldern von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung deuten auf eine umfassende globale Krise hin. Diese globale Krise betrifft die Überlebensfähigkeit der Menschheit und der Schöpfung.
2. Auf diese umfassende Krise will die Basler Versammlung eine „Antwort des christlichen Glaubens“ geben. Sie strebt die Erneuerung der christlichen Gemeinschaft in Europa im Dienst und Zeugnis für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung an.
3. Diese „Antwort des christlichen Glaubens“ soll im Dialog der Reichtümer der christlichen Traditionen in Europa gefunden werden. Dabei geht es um den Dialog zwischen unterschiedlichen Traditionen und Theologien. In den Diskussionen sind dazu bisher genannt worden:
 - a) Das Konzept des biblischen *Schalom* im Sinne eines umfassenden Friedensbegriffes: Heil-sein, Ganz-sein, Gemeinschaft mit Gott und untereinander, innerer, spiritueller, persönlicher wie sozialer und politischer Frieden.
 - b) Das Konzept der *Gerechtigkeit Gottes*
 - c) Das Konzept der *menschlichen Würde* (Anthropologie, Anthropozentrismus, Menschenrechte, soziale Rechte der Menschen).
 - d) Das Konzept der *Schöpfung* („Rettung der Heiligen Gabe des Lebens“)
 - e) Das reformatorische Verständnis von *Sünde und Vergebung als Grund der Hoffnung*
 - f) Das Konzept der *Eschatologie* (Kommen des Reiches Gottes)
 - g) Das Konzept einer *universalen, umfassenden Solidarität*
 - h) Das Konzept der *Nachfolge* und eines ihr entsprechenden Verständnisses der Kirche.

Alle diese Konzepte, die unterschiedliche Momente der ganzen christlichen Wahrheit besonders betonen, werden helfen, die Antworten, die wir suchen, zu finden. Wichtig ist es, sie in einen offenen Dialog zu bringen.

4. Die Antwort des christlichen Glaubens wird nicht möglich sein ohne das Bekenntnis der *Schuld*. Hier wird von der Geschichte der Teilungen, Spannungen und Kriege in Europa die Rede sein müssen, von der Unfriedlichkeit, Ungerechtigkeit und Schöpfungsvergessenheit der christlichen Gemeinschaft in Europa, in den Nationen und zwischen den Nationen und besonders im Nord-Süd-Verhältnis auf dieser Erde.
5. Die Antwort des christlichen Glaubens wird nicht möglich sein ohne die *Hoffnung*, die aus der *Vergebung* der Sünden erwächst. Hier wird von dem Vertrauen, das gewachsen ist, dem Zusammenhalt, der geschaffen wurde, der Förderung von Frieden und Gerechtigkeit, dem prophetischen Zeugnis der Kirchen und Gemein-

- schaften in besonders bedrohten Situationen die Rede sein müssen. Und wir werden sprechen müssen von der Hoffnung auf die neue Erde und den neuen Himmel, der Verheißung Gottes, die anderes ansagt als Krieg, Untergang und Zerstörung.
6. Diese Antwort des christlichen Glaubens wird von den Kirchen praktisch gegeben werden müssen.
 7. Über die Probleme von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und die damit verbundenen Konflikte wollen wir auf vier Ebenen – die freilich nicht unabhängig voneinander sind – sprechen:
 - a) als Probleme *in* bestimmten Ländern und Nationen
 - b) als Probleme *zwischen* bestimmten Ländern und Nationen
 - c) als Probleme in Europa (Ost und West, Nord und Süd)
 - d) als Probleme europäischer Verantwortung gegenüber anderen Teilen der Welt, besonders gegenüber dem Süden.

Auf allen vier Ebenen sind die Erfahrungen der Konferenz Europäischer Kirchen mit dem KSZE-Prozeß wichtig. Es wird auch darum gehen müssen, diesen KSZE-Prozeß zu vertiefen in Richtung einer gesamteuropäischen Friedensordnung. Die Methode der Erarbeitung der Themen soll sein: Beginn bei den europäischen Problemen, Analyse und Bewertung dieser Probleme im weltweiten Zusammenhang von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Schlußfolgerungen für den Ort, an dem die Kirchen und Christen Europas jeweils leben. So wollen wir die ökumenische Dimension aufnehmen, global zu denken und lokal zu handeln.

V. Perspektiven

1. Zu Beginn unserer Vorbereitungsarbeit haben wir eine lange Liste möglicher Themen, mit denen der Vorbereitungsprozeß und die Versammlung selbst sich beschäftigen sollten, erarbeitet. Die Fülle der Themen, je nach Kontext der Kirchen und Christen in vielen Ländern und Regionen Europas unterschiedlich gewichtet, war viel zu umfassend für eine sorgfältige Bearbeitung. Deshalb suchten wir ein integrierendes Modell, an dem wir gemeinsam arbeiten können. Acht Monate vor der Versammlung scheint ein solches Modell gefunden zu sein. Wir werden die Leitidee des „gemeinsamen europäischen Hauses“ bearbeiten. Diese Idee hat Anhaltspunkte in verschiedenen Äußerungen aus Ost und West. Sie liegt sozusagen in der Luft. Jemand hat vorgeschlagen, daß wir auf dem Weg nach Basel und in Basel selbst eine Art „Hausordnung“ für das Zusammenleben im gemeinsamen europäischen Haus erarbeiten und die Aufgaben der Kirchen und Christen beim Bau eines solchen Hauses beschreiben. Die Zeit dafür ist gekommen. Die Aufgabe ist dringend und lohnend. Das „neue Denken“, das neues Handeln werden muß, legt dies nahe. Die Entstehung eines westeuropäischen Binnenmarktes 1992 wird eine weitere politische und ökonomische Großmacht entstehen lassen, die den Weg zu einem wirklichen gemeinsamen gesamteuropäischen Haus der Völker Europas noch nicht als Perspektive hat. Hier sind die Kirchen und Christen gefragt, sich einzumischen. Basel ist dafür eine große Chance und wird mit darüber entscheiden, ob die Kirchen Europas ein Faktor einer positiven Umgestaltung Europas sein werden. Das Europäische Haus als Teil des Weltdorfes (The European House in the global village), in dem mehr

- Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung verwirklicht werden, könnte ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Überlebensfähigkeit von Mensch und Natur in Gerechtigkeit sein. Von Oikos (Haus) lassen sich wichtige Begriffe ableiten: Ökumene (die ganze bewohnbare Erde), Ökologie, Ökonomie. In diesen Bereichen könnten Regeln für das Zusammenleben gesucht und die Verpflichtung für die Weiterarbeit nach Basel gefunden werden.
2. Die Europäische Ökumenische Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“ wird als außerordentliches ökumenisches Ereignis ein Beitrag zu diesem Prozeß in Richtung des gemeinsamen europäischen Hauses sein können. Seit der Reformation hat es keine vergleichbare Versammlung der europäischen Christen gegeben. Diese Tatsache schafft eine eigene Dynamik, deren Konsequenzen noch niemand richtig übersehen kann. Das macht die Europäische Ökumenische Versammlung zu einem relativ offenen Ereignis. Diese Offenheit ist eine große Chance für die Entdeckung unserer gemeinsamen Aufgaben im Dienst von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Volkmar Deile

ANMERKUNGEN

- ¹ Dieser Text ist abgedruckt in einem achtseitigen Informationsflugblatt der KEK und des CCEE und in Basel erhältlich.
- ² Eine Auslegung des biblischen Mottos hat auch Prof. Erhard Gerstenberger erarbeitet. Es kann als kopiertes Arbeitspapier in Genf bestellt werden.
- ³ Beides in Genf erhältlich
- ⁴ Kontaktadresse für interessierte *europäische* Organisationen ist: Dr. F.E. Anhelm, Ökumenische Vereinigung der Akademien und Tagungszentren in Europa, D-7325 Bad Boll.

Konferenz Europäischer Kirchen, 150, route de Ferney, CH-1211 Genf 20

Consilium Conferentiarum Episcoporum Europae, Klosterhof 6b, CH-9000 St. Gallen und 150, route de Ferney, CH-1211 Genf 20

Lokales Komitee Basel: „Frieden in Gerechtigkeit“, Postfach, CH-4021 Basel.